

Auf dem Schlachtfelde : ein Kriegsgedicht gegen den Krieg

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - (1895)

Heft 29-30

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mit aller Entschiedenheit, mehr als es in anderen Parteiprogrammen geschieht, gegen den Militarismus, im einzelnen und im ganzen. Zur Verwirklichung dieser vier Sätze verlangt die deutsche Volkspartei: Bestimmung der staatlichen Politik durch den Mehrheitswillen der parlamentarisch vertretenen Nation, volle Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit, allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht für alle Vertretungen im Reich, Staat und Gemeinde, Mitwirkung des Reichstages bei der Entscheidung über Krieg und Frieden, Einführung der direkten Volksabstimmung über grundlegende Gesetze.“

Offener Brief an Herrn J. van der Beeck (a dato) in Bozen.*)

Sehr geehrter Herr!

In Beantwortung Ihres Geehrten vom 7. Dezember danke ich Ihnen recht herzlich für den neuen Beweis Ihrer mir sehr werten Sympathie für die *Friedensidee*, für das *Verkehrleben in der Ostschweiz* und speziell für *unser Organ „Der Friede“*.

Dass Ihnen auch jetzt noch die Erinnerung an Ihren leider allzu kurzen Aufenthalt in St. Gallen und Bregenz zur Quelle neuer Freuden wird, freut auch mich im höchsten Grade und Ihr wertés, sehr günstiges Urteil als das eines viel Gereisten über das *st. gallische Museum*, die damalige *orientalische Ausstellung* und die freundliche *Umgebung der Stadt St. Gallen etc.*, lässt mich zuversichtlich hoffen, Sie erweisen im nächsten Frühling oder Sommer der Ostschweiz die Ehre eines *längern Besuches*. Vielleicht fassen Sie alsdann den „kühnen“ Entschluss, den dankbaren *Rigi der Ostschweiz*, den *Säntis*, zu besteigen und Land und Leute noch genauer kennen und schätzen zu lernen. Das *Rheintal* mit *Altstätten* und *Ragaz* (von Feldkirch aus), *Rorschach*, bis zur *untern Waid etc.* von *Bregenz* aus, das *Toggenburg* und das *Appenzellerlündchen* mit Heiden u. s. w. sind Exkursionsgebiete, die von Fremden, besonders auch von St. Gallen aus oft und immer wieder mit grösster Befriedigung aufs Reiseprogramm genommen werden. Und sollte Pluvius während Ihres längern Aufenthaltes in der „30000-Stadt“ seine zeitweise unwillkommene Gabe ausgiessen, so finden Sie im *Gewerbemuseum*, in der *Stiftsbibliothek etc.* genügende Mittel zur nützlichen und angenehmen Verwendung der Zeit, die wirksamste Waffe in der Bekämpfung der Erzfeindin „Langweile“. — Einstweilen mag ein deutscher, englischer oder französischer „Führer durch St. Gallen“ Ihre Reiseprojekte begünstigen.

Meinen besondern Dank bezeuge ich Ihnen für Ihre Offerte bezüglich *Verbreitung des „Friede“* in *Oesterreich* und in Ihrem ganzen Vaterlande. Der erste Schritt ist bereits auf Ihren und den Wunsch und Rat auch anderer werter *Gesinnungsgenossen* hin getan worden, so dass auf den *Postämtern Oesterreichs und Deutschlands* wohl bald recht häufig abonniert wird.

Vom Buchhändlerweg verspreche ich mir einstweilen sozusagen *wenig* Erfolg, da z. B. bisher von circa 1000 in verhältnismässig kurzer Zeit neu gewonnenen Lesern und Abonnenten kaum 1 % in Buchhandlungen gesichert wurden, während eifrige Förderer unserer Sache schon da und dort 10—20 Abonnenten gewonnen haben und zwar in Freundes-, Berufs- oder weiteren Bekanntenkreisen.

In der Hoffnung auf ermutigenden Erfolg Ihrer idealen Bemühungen verbleibe ich hochachtend

Ihr ergebener Gesinnungsgenosse

St. Gallen, den 10. Dezember 1895.

G. Schmid.

*) Wir veröffentlichen diesen Brief, da er indirekt auch Antworten enthält auf Anfragen, Briefe und Erkundigungen zahlreicher anderer Touristen und Leser im Auslande. *Die Redaktion.*

Auf dem Schlachtfelde. — Ein Kriegsgedicht gegen den Krieg.

Von einem Bruder des „Bundes für volle Menschlichkeit“.
Aus der von Johannes Guttzeit geleiteten Zeitschrift „Bruder“.

„Dort war's und dort! Da oben, da könnt ihr alles sehn.
Hier mussten an zwei Stunden sie still im Feuer stehn.
Dort standen die Kanonen; ich hör' es heute noch
Das Prasseln und das Donnern, und wie nach Blut es roch!
Und dort, dort stand mein Häuschen. Wie Hagel kam's herein.
O Gott, mein' Lebtage denk' ich an diese Angst und Pein.
'ne Kuh hatt' ich im Stalle, sie trieben sie hinaus;
Mein Acker ward verwüstet, verbrannt mein kleines Haus.
Hier fielen wohl die meisten. Welch' Wut- u. Schmerzgeschrei!
Nun ruhn sie dort am Hügel, mein Sohn ist auch dabei —
Es sind jetzt schlimme Zeiten; weiss nicht, wie's werden soll.
O Herr, ich kann nicht weiter; o lasst mich, Herr, lebt wohl!“

Mir wurden feucht die Augen. Der arme Alte schied.
Es war so still, so eigen, die Lerche sang ihr Lied.
O wunderbar gesegnet, o üppig fruchtbar Land,
Geackert und gepflegt von fleiss'ger Menschenhand!
Wie lange wird es währen, bis du aufs neu zerzaust,
Bis wieder Kriegesfurie entfesselt in dir haust?
Bis wieder grimmer Wahnsinn den eignen Fleiss zerfetzt,
Bis wieder sich die Völker mit Phrasen aufgehetzt?
Mit „Ruhm und Waffenehre“, für „Gott und Vaterland“.
O Gott! o wahre Ehre! wie werdet ihr verkannt!
Wenn einer einen mordet, dann gibt's ein gross' Geschrei,
Wenn Tausende sich morden, dann denkt man nichts dabei.
Wenn einer einen mordet, war's Hass, war's Beutesucht;
Der Mörder wird verstossen, verachtet und verflucht.
Wenn Tausende sich morden, dann wird's 'ne grosse Tat,
Trophäen, Feindesbeute, Kriegsrecht nach Gottes Rat.
Da gilt's des Landes Ehre, des Volkes Heiligtum,
Da gilt's die Waffenehre, da gilt's den Schlachtenruhm,
Da beten alle beide, dass tödlich sei ihr Blei,
Die Pfaffen segnen, weihen und bleiben ernst dabei.
Da wird auf beiden Seiten um Hülfe Gott gefleht;
Auf beider Gegner Banner das Recht, die Freiheit steht.
Was sind denn Recht und Ehre, was Freiheit, Vaterland,
Wenn die Entscheidung drüber liegt nur in eines Hand?
Wenn eines einz'gen Willkür, wenn eines Machtgebot
Für hunderttausend andre ist Untergang und Tod?

Dort liegen sie und ruhen von ihrer Todesqual,
Die sich gemordet haben, weil einer es befahl,
Weil man der Waffenehre Genüge tun gemusst.
O Weiber, Kinder, Mütter! o hättet ihr's gewusst!
Wozu die bange Sorge, mit der du manche Nacht
An deines Lieblings Bette, o Mutter, hast gewacht?
Dass deines Alters Stütze, dass einst dein Trost er sei.
Jetzt liegt er da erschossen — man findet nichts dabei.
Man jubelt, lärmt, trompetet, setzt ihm ein Kreuz aufs Feld,
Bescheinigt ihm zur Grube, dass brav er fiel als Held.
Man feiert Siegesfeste, — Tedeum, Glockenton.
Könnt ihr damit erwecken nur einer Mutter Sohn?
Mit Achselzucken weist man der Mutter Schmerz zurück;
Um sie zu trösten, nennt man's die hohe Politik.
O, trockne deine Tränen! es ist ein hart' Geschick;
Doch, dass dein Sohn erschossen, o nenn' es noch ein Glück!
Wär' er zum Krüppel worden, bekreuzt wär' seine Brust;
Dann aber hätt' er hungern und betteln noch gemusst,
Und mit ihm tausend andre. O Wahn! o Wahn der Zeit!
Wie lange wird es währen, bis wir von dir befreit?
Bis alle Völker einig in diesem einen Wort:
Wir wollen keine Kriege, wir wollen keinen Mord!

Nicht jene, die da würfeln mit blut'gem Menschenbein,
Du selber bist der Mörder, du selber, Volk, allein. —
Die Knechtschaft und ihr Wechsel sind nicht das Pulver wert;
Was dich allein begeistert, das sei der eigne Herd;
Nicht „Ruhm“, nicht Waffenehre, nicht schmöder, hohler Tand,
Der Wohlstand und der Friede, ein freies Vaterland!
Das Recht des ärmsten Bürgers, das sei des Landes Wahl.
Und lieber tot, als dulden, dass dieses Recht je fall'!

Und dieses Recht zu wahren, das sei des Kampfes wert:
 Der einzige Krieg der Zukunft sei für den eignen Herd. —
 O sprecht es aus, ihr Völker, sprecht endlich aus das Wort:
 Wir wollen keine Kriege, wir wollen keinen Mord!
 O lass' den Tag bald kommen, o mache endlich Ernst,
 Den Tag, an dem du selber, o Volk, dich achten lernst!
 Nur dadurch, dass du selber zur Hand nimmst dein Geschick,
 Nur dadurch bringst den Frieden, die Freiheit du zurück. —
 Horch, Trommeln u. Trompeten! o Wahn, o Wahn der Zeit!
 Wie lange wird es währen, bis wir von dir befreit?

Neuestes.

Unserm Blatte ist Heil widerfahren. Laut soeben eingetroffenen offiziellen Mitteilungen des k. k. Zeitungsamtes I in Wien wird „Der Friede“ nächstens auch in den ersten Nachtrag des österreichischen *Zeitungskataloges* (Preisverzeichnis) aufgenommen. Der von den *Abonneten in Oesterreich* zu bezahlende Preis per 3 Monate beträgt 51 Kreuzer. Es kann nun auf jedem Postbureau Deutschlands und Oesterreichs auf „Der Friede“ abonniert werden.

Litterarisches.

„Küsse“. Von *Anton Renk* (Verlag von Ed. Lippolt, Kufstein, 1895. (Preis: 30 Kreuzer. österr.) Tiefe psychologische Gedanken präsentieren sich da im Märchengewand! Die „Herzkönigin“ und die „Liedkönigin“ standen an der Wiege Raimunds. Ein strahlend Herz legte die Herzkönigin dem Knäblein auf die Brust, es glühte und brannte sich ein; so hatte das Kind ein Herz, es konnte fühlen, konnte lieben. — Die Liedkönigin träufelte leuchtende Tropfen des göttlichen Liederborns auf des Knaben Lippen und schuf ihm so zum Dichter. Das schönste Wiegeneschenk gab dem Kinde die Mutter, — den ersten Kuss und mit ihm *alles*, die ganze unendliche Mutterliebe! Dies war der *erste Kuss*, das *erste „Sakrament“*, *der Kuss der Mutterliebe*. — Das Knäblein wuchs heran und weil die Herzkönigin ihm ein Herz in die Brust gelegt hatte, zog die Liebe in dasselbe ein. — Bärbele, sein Bäschen, spendete ihm das *zweite „Sakrament“*, den *zweiten Kuss*, den *Kuss der Liebe*. Das *dritte*, letzte „Sakrament“, den *Todeskuss* hat ihm der Gottesengel auf die Stirne gedrückt — Diese reizenden Gedanken hat Renk zu einem allerliebsten Märchen verwoben. Renks „Küsse“ zeugen von grosser poetischer Tiefe und Gefühlswärme. Eine hübsche, kleine Weihnachtsgabe, diese poesievolle Schöpfung!
J. V. E. W.

Ein nützliches Geschenk für Kinder. *Notiz-Kalender für Schüler und Schülerinnen* auf das Jahr 1896. Dieser praktische und zugleich billige Schülerkalender (Verlag von Hasselbrink & Ehrat in St. Gallen) sollte von jedem Schüler und jeder Schülerin einer obren Klasse geführt und fleissig benutzt werden, im Interesse der Ordnung, des Fleisses und der heutzutage so notwendigen Selbstkontrolle.

Briefkasten.

Herr T. in S. Ihre Betonung der Werke des Friedens, der wahren christlichen Nächstenliebe und Mut, bewiesen in tatkräftiger Entschlossenheit zur Zeit der Not, z. B. bei Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten etc., *kann* nicht genug wiederholt werden. Seien wir alle also wahre Helden auch zur Friedenszeit!

Freund U. W. in W.-Kappel. Herzlichen Dank für Deine praktische, segensreiche Ergänzung meines allzu kurzen Vortrages durch den Deinen (über die Erziehung der Kinder zum Frieden).

Heil drum dem freien, guten Wort,
 Das, wie des Baches Silberwelle,
 Enteilet schnell, von Stell' zu Stelle,
 Und Segen spendet, fort und fort!

An die werten energischen Gesinnungsgenossen, Förderer und Gönner in Nah und Fern! Eine nächste Nummer soll die Namen der meisten Mitglieder des Aktions-Komitees enthalten. Für heute seien folgende Namen aus dem erwähnten Bureau und aus ferneren Komitees mitgeteilt: Herr *Kleb jun.*, Zahnarzt, Präsident; *U. Thurnherr*, Museumstrasse; *R. Frei*, Angestellter, (Toggenburger Bank), 34a Rosenbergstrasse; *Ed. Hohl*, Agent, Neugasse; *C. Führer*, Lehrer, St. Jakobstrasse; *Stolz*, Buchhändler; *Huber-Dürler*, Kaufmann; Hochw. Herr Pfarrer *Fritschi* und *G. Schmid*, alle in St. Gallen. *V. Epper*, Dessinateur, und Kantonsrat *Oswald* in Lachen-Bruggen; *Bruderer*, Lehrer; *Eugster*, Vorsteher in Speicher; *Buchli-Nägeli*, Präsident, und *Rüd.*, Kassier, Herisau.

Verkehrsanzeiger.

Weihnachtsausstellungen. Nachdem in Zürich, auf die Initiative einsichtiger Verkehrsfreunde hin, mit Erfolg *Preise* ausgesetzt sind auf die *schönsten Schaufenster*, wetteifern auch die Stadt st. galischen Ladenbesitzer in noch grösserer Zahl, in der geschmackvollen und reichhaltigen Ausstellung ihrer Waren im Schaufenster, so dass das kaufende Publikum aus der Stadt und vom Lande sich seine Auswahl guter, solider Ware in bequemer Weise treffen kann. Ausser der in Nr. 28 unseres Blattes erwähnten Firma seien für heute z. B. besonders die Schaufenster der Papierhandlung von J. Lämmli und die Handlung von Kunstgegenständen von J. Nänny & Sohn erwähnt, die sich ebenfalls durch Reichhaltigkeit, schöne Anordnung in grösseren Räumlichkeiten und vorzügliche Beleuchtung (letztere durch vier elektrische Bogenlampen) auszeichnen. In einer nächsten Nummer (vielleicht im alphabetischen Verzeichnis) mehr hierüber.

Als Weihnachtsgeschenk für Touristen und andere kleine und grosse Natur- und Kunstfreunde eignen sich die in Werner Hausknechts Verlag (St. Gallen) soeben erschienenen „*Bilder und Klänge aus der Alpenwelt*“ (1896, Preis 7 Fr.). Die tausend und tausend Freunde der schweizerischen Alpenwelt finden in diesem prachtvoll ausgestatteten Werk eine erwünschte Fundgrube für Unterhaltung und Belehrung, ja, sie werden beim Beschauen der herrlichen Zeichnungen ganz hervorragender Künstler (wie Dore, Bauernfeind, Calame, Specht etc.) im wahren Sinne des Wortes erbauet und angespornt zu Exkursionen ins reizende Schweizerland.

Angebote und Nachfragen.

Der Verlag übernimmt keine bestimmte Verantwortung für die Solidität der Firma. Zweifelhafte Angebote werden abgewiesen. Mitglieder und Abonnenten geniessen besondere Begünstigungen und mögen sich vertrauensvoll entweder direkt oder indirekt an die betreffende Adresse wenden.

Apotheken: *C. F. Hausmann* in St. Gallen (siehe Inserate).

Buchhandlungen: *W. Hausknecht*, Buchhandlung und Antiquariat. — **Blumenhandlungen:** *A. Ambühl*, Neugasse 38.

Cigarren: *Stähelin-Engwiler*, Marktgasse. — **Comestibles:** *Vogel-Zeller*, Neugasse.

Droschenhalter: *J. Eberhardt*, Lagerstrasse 6, hint. Rosenbergstr.

Eisenhandlungen: *Bruderer*, Bahnhofstrasse 3, z. Vulkan.

— **Elektrotechniker:** *Zürcher*, Frongarten 4.

Gärtner und Blumenhandlung: *G. Siegler*, Neugasse.

Heimdenfabrikation: *Böhi*, Vadianstrasse 19 (siehe Inserat).

Instrumentenhandlungen, Musik: *Zweifel & Weber*, Multergasse.

Kunst- und Luxusgegenstände: *J. Nänny & Sohn*, Multergasse.

— **Korbwarenhandlungen:** *J. Arnold*, Marktgasse.

Lingerie, Mercerie und Bonneterie: *Frl. Zwingli*, Multergasse.

Marchand-Tailleurs: *M. Czerny*, zum Regenbogen.

Nähmaschinenhandlungen: *Ed. Wartmann-Wartmann*, Davidstrasse 16.

Optiker: *J. Walz*, Multergasse.

Photographie: *H. Pompeati*, Rosenbergstrasse 52.

Röhrenhandlungen: *A. Meyer*, Harfenbergstrasse.

Samenhandlungen: *J. Stump*, Neugasse.

— **Schuhhandlungen:** *G. Baumann*, Neugasse.

— **Spezereiwarenhandlungen, Mercerie, Geschirrhdlg.:** *J. Steiger*, Metzgergasse.

Thee, Chokolade Kohler, Blumengeschäft: *Frl. Zollikofer*, Theaterplatz.

Uhrenhandlungen: *Bessler*, Goliathgasse. — *Karl Flunkert*, Horlogerie z. Union.

Fortsetzung in jeder Branche folgt in nächster Nummer; diejenigen werten Abonnenten, welche diese Art der Gratisannonce etc. weiter wünschen, werden hiemit ersucht, dies der Druckerei Wirth A.-G. in St. Gallen (Leitung der Administration des „Friede“: Herr Kecker) gefälligst per Karte mitzuteilen.

Von Nr. 9 an erschien „Der Friede“ meistens 8 Seiten stark, also beziehungsweise in Doppelnummern, wie heute. Mit Nr. 29/30 schliesst der III. Jahrgang ab. Diejenigen werten Abonnenten, welche die Einlösung des Halbjahr-Abonnements, also von 90 Cts statt Fr. 1.80 wünschen, werden hiemit höflich ersucht, dies der Expedition Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen, per Karte anzuzeigen zu wollen.

Die Administration.